

Als Gymnasiallehrer*in an die Grundschule gehen

Beitrag von „rojaflor“ vom 5. Mai 2018 17:46

[Zitat von lamaison2](#)

Das alles was Conni schreibt ist bei mir fast ganz genau so. Nach 4 Jahren Jahrgangsmischung hatte ich ein Burnout. Ich habe fast 2 Jahre gebraucht, bis ich wieder die Alte war, während ich bis auf ein paar Wochen Auszeit weitergearbeitet habe. Mit dem Hamburger Modell wieder eingestiegen. Jahrgangsmischung haben wir auch wieder abgeschafft.

Die Arbeit in der Grundschule lässt einen aber nie wirklich in Ruhe, weil ständig eine neue Sau durchs Dorf getrieben wird.

Die Unterrichtsvorbereitung wird anfangs ziemlich intensiv sein, auch wegen der Heterogenität der Schüler. Du solltest darauf gefasst sein, dass nicht alle das gleiche Arbeitsblatt schaffen werden und dass du immer sehr kluge SuS haben wirst, die du sinnvoll beschäftigen solltest. Die fangen sonst schnell an zu stören, wenn sie nicht ausgelastet sind.

Einen schulfreien Wochenendtag solltest du dir vornehmen, das ist wichtig und müsste bei jedem drin sein. Notfalls bleibt was liegen.

Man muss für alles Elternbriefe herausgeben und dann die Kenntnisnahme kontrollieren.

Oh je, das ermutigt mich ja nun nicht gerade. Ich sollte also Reißaus nehmen, wenn man mir eine Schule mit jahrgangsübergreifendem Konzept zuweist?

Eine Freundin hat an einer freien GS gearbeitet, die das hatte, da gab es glaube ich nur Werkstattarbeit - und die war total happy, nachdem sie an zwei "Brennpunktschulen" fast ins Burn-out getrieben wurde...

Ich hoffe halt auch ganz stark auf die Kollegen, dass man als Gymnasial-Quereinsteiger ein bisschen unterstützt wird, gerade was Materialien und Tipps für Differenzierung und Klassenführung etc. angeht...